

Interrogation Nr.Institut f. Zeitgeschichte
München
AK 011

1948/56

Vernehmung von Heinz von RICHTHOFEN,
durch Mr. Iwan DEVISS, und Mr. SINGER,
am 28. Januar 1948 von 2.45 bis 3.15 Uhr,
Stenographin: Gertrud WESER.

1.F. Geben Sie bitte Ihren vollen Ver- und Zunamen an.

A. Heinz von RICHTHOFEN.

2.F. Wo und wann sind Sie geboren?

A. 10.5.1898 in Oels/Schlesien.

3.F. Herr RICHTHOFEN, damit das Protokoll vollständig ist, moechte ich Sie fuer Ihre Aussagen vereidigen. Wollen Sie bitte aufstehen und Ihre rechte Hand erheben und den Eid wiederholen: * Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe!

A. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

4.F. Danke.- Sind Sie Berufssoldat?

A. Seit 1936 wieder.

5.F. Was war Ihr letzter Dienstgrad?

A. Oberstleutnant.

6.F. Waren Sie jemals Mitglied der Allgemeinein- oder Waffen-SS?

A. Ich habe nicht der Partei und auch keiner ihrer Gliederungen angehört.

7.F. Was war Ihre Funktion bei Ausbruch des Krieges?

A. Adjutant im Wehrbezirkskommando Breslau.

8.F. Sie sind spaeter zu der Dienststelle REINICKER gekommen?

A. Einberufen worden.

- 9.F. Wann bitte?
- A. Mitte April 1941.
- 10.F. Aus welcher Funktion wurden Sie einberufen?
- A. Aus Adjutant Wehrbezirkskommando Breslau III.
- 11.F. Von wann bis wann sind Sie in der Dienststelle REINIGER gewesen?
- A. Von Mitte April 1941 bis Kriegsende.
- 12.F. Was war genau Ihr Dienstgrad und was war die offizielle Bezeichnung?
- A. Adjutant, allgemeines Wehrmachtsamt.
- 13.F. Wer war Ihr direkter Vorgesetzter in dieser Funktion?
- A. General LINDE.
- 14.F. Die ganze Zeit?
- A. Ja.
- 15.F. Was war Ihre Hauptfunktion in diesen Posten?
- A. Hauptfunktion war Personalbearbeitung der Offiziere des allgemeinen Wehrmachtsamtes, Beförderungen und dergleichen.
16. F. Sind Sie bei allgemeinen Besprechungen mit General REINIGER oder LINDE gewesen, bei denen Angelegenheiten bezüglich des Kriegsgefangenenwesens behandelt wurden?
- A. Nein. Ich muss dabei hinzusetzen, dass es möglich ist, dass ich vielleicht mal Akten rein gebracht habe oder auch mal kurz zugehoert habe. Aber offiziell war das nicht mein Arbeitsgebiet.
- 17.F. Sind Sie vertraut mit der allgemeinen Politik, welche man durchgefuehrt hat im Kriegsgefangenenwesen, d.h. mit den vornehmlichsten Befehlen, die herausgekommen sind, mit der Behandlung der russischen Kriegsgefangenen usw.?
- A. Schriftliche Unterlagen und dergleichen sind mir nicht durch die Haende gegangen.
- 18.F. Haben Sie derartige Angelegenheiten vielleicht besprochen mit Ihren Kollegen?

- A. Das ja.
- 19.F. Ist Ihnen vielleicht bekannt diese Kommissar-Order?
- A. Nein.
- 20.F. Haben Sie davon gehoert?
- A. Nein.
- 21.F. Wissen Sie nicht, dass die russischen Kommissare liquidiert werden sollten?
- A. Ja davon habe ich jetzt hinterher gehoert.
- 22.F. Ich meine vor der Zeit.
- A. Nein.
- 23.F. Sind Ihnen derartige Befehle bekannt, wie der Kommando-Befehl?
- A. Nein.
- 24.F. Ist Ihnen etwas bekannt, ueber die Unterverpackung der russischen Kriegsgefangenen?
- A. Davon habe gehoert, dass durch Organisationschwierigkeiten, in erster Linie bei den grossen Zahlen der Gefangenen, Schwierigkeiten in der Verpflegung entstanden sind.
- 25.F. Haben Sie jemals Berichte gesehen oder gelesen, welche in allgemeinen Wehrmachtsart eintreffen, bezueglich der Behandlung von Kriegsgefangenen?
- A. Das kann ich nicht sehr sagen.
- 26.F. Mr. SINGER. Sie sagen, dass saemtliche Kriegsgefangenenangelegenheiten ueber Oberst GLANN gingen?
- A. Ja.
- 27.F. Sie haben sich mit Kriegsgefangenenangelegenheiten ueberhaupt nicht befasst?
- A. Nein.
- 28.F. Koennen Sie sich an die Angelegenheit mit General MESHY erinnern, ein franzoesischer General der erschossen wurde?
- A. Der Name kommt mir irgendwie bekannt vor. Das ist so, wenn ich das er-

A. klären soll. Die Kriegsgefangenensachen, wie ich das hier angegeben habe, gingen mich an sich nichts an. Wenn ein besonderer Fall vorlag, der General LINDE meinetwegen mal bedruckte, denn LINDE war fuer mich immer sozusagen das Bollwerk, dass da nicht irgendetwas geschah, was man mit dem Gewissen nicht vereinbaren konnte, sprach er sich mal aus. Es ist moeglich, dass er mal ueber diesen Fall gesprochen hat.

29.F. Das ist alles fuer heute.

| | |
|---------------------------------------|----------|
| Institut für Zeitgeschichte ARCHIV | |
| Akz. 4710/71 | Best. 28 |
| Rep. | Kat. |

Eidesstattliche Erklärung.

Ich, Heinz Freiherr von Richthofen, geboren am 10.5.1898 in Oels/Siles., wohnhaft in Stade, Freiburger-Str. 28, bin vorher darauf aufmerksam gemacht worden, dass ich mich einer Bestrafung aussetze, falls die nachstehende eidesstattliche Erklärung nicht der Wahrheit entspricht und dass sie als Beweismittel dem Militärgerichtshof V in Nürnberg vorgelegt wird.

Mein letzter Dienstgrad in der Deutschen Wehrmacht war Oberstleutnant der Luftwaffe. Ich war von 1941 - 1945 ~~parade-~~
~~licher~~ Adjutant ~~des Chefs~~ des Allgemeinen Wehrmachtamts im OKW,
Chief General Reinecke.

Ich habe im Jahre 1941 General Reinecke auf einigen Reisen an die Ostfront begleitet. Ich erinnere mich, dass gelegentlich einer Reise, die etwa Ende September Anfang Oktober 1941 stattgefunden hat, Reinecke ein Frontlager besuchte. Der Kommandant sagte ihm dass er russische Kriegsgefangene an Dienststellen der SS habe abgeben müssen und es gehe das Gerücht, dass die SS einen Teil dieser Gefangenen erschossen habe. Sowohl Reinecke wie mir war diese Mitteilung völlig überraschend. Reinecke, den an sich dienstlich unmittelbar diese Angelegenheit nichts anging, weil AWA für das Operationsgebiet keinerlei Zuständigkeiten besass, sagte dem Kommandanten sofortige Klärung der Angelegenheit bei seiner Rückfahrt im Führerhauptquartier zu. Er hat sich auch den Vorfall sofort notiert. Ich nehme an, dass er diesbezüglich bei Keitel vorstellig geworden ist. An weitere Einzelheiten kann ich mich nicht erinnern.

Ich erinnere mich ferner, dass der Hitler-Befehl, englische Kriegsgefangene zu fesseln, von Reinecke und allen Offizieren des Stabes als unsoldatisch und als Repressalie abgelehnt wurde.

Ich habe Reinecke selbst bei dem Besuch eines englischen Gefangenenlagers, in dem britische Kriegsgefangene gefesselt waren, begleitet. Die Besichtigung war Reinecke sehr peinlich. Er sprach auch entgegen seiner Gewohnheit keinen der Kriegsgefangenen an. Ich darf hier bemerken, dass Reinecke bei seinen zahlreichen Besuchen der Kriegsgefangenenlager sich stets mit

Kriegsgefangenen persönlich in menschlich teilnehmender Form zu unterhalten pflegte. Sehr viele der kriegsgefangenen Engländer hatten trotz der Fesselung die Hände tief in den Hosentaschen. Soweit ich mich erinnere, bestanden die Fesseln aus Stricken. Meinecke gab dem Kommandant gegenüber zu verstehen, dass der Fesselungsbefehl möglichst großzügig auszulegen sei.

H. Meinecke

In Richtigkeit der Vorhabe
bescheinigt.



Markt 22/7.48.

[Signature]

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Fhr.v. Lichthofen
 Landwirt
 Straße (11a)
 Freiburgerstr. 23

17.11.1953

G e d e n k e s t u c h

Für Herrn Hermann Reinecke, Landsberg/Lech
 Hindenburgring 12 WCP

Wie ich höre, bietet sich erneut Gelegenheit, ein Gespräch mit
 Herrn Hermann Reinecke einzurichten, und es ist mir ein
 großes Bedürfnis, einen Beitrag zur objektiven Beurteilung der
 Persönlichkeit von R. nach bestem Wissen und Gewissen zu leisten.

Zu meiner Person erkläre ich: Ich wurde am 1. Mai 1888 in Gols
 in Schlesien geboren, wohne in Straße, Freiburgerstr. 23 und bin
 hier seit dem 12.12.1945 im öffentlichen Dienst der Landwirtschaft
 Kammer Hannover als Landwirtschaftslehrer und Wirtschaftsprüfer
 tätig. In der Kriegszeit wurde ich am 1.4.1941 zunächst als
 später als Oberleutnant in den Stab des Allgemeinen Wehrmacht
 dieses berufen und übte dort die Tätigkeit als Adjutant mit wehr-
 digem Arbeitsgebiet bis zum Kriegsende aus. Seit September 1950
 war ich wieder Berufssoldat geworden. Zu keiner Zeit gehörte
 ich der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen an.

Meine Tätigkeit im Allgemeinen Wehrmachtstab brachte es mit sich,
 dass ich neben meiner üblichen Tätigkeit in dienstlicher Hin-
 sicht mit General a.D. Reinecke auch zahlreiche Dienstreisen un-
 ternahm mit R. auszuführen hatte. Durch diesen engen persönlichen
 Kontakt ergab sich mir ein klares Bild von der Persönlichkeit R.

- 1) R. war trotz starker dienstlicher Anforderungen, die er auch
 an sich selbst auch an jeden Einzelnen seines Rates stellen mus-
 te, ein ausgesprochen wohlwollender Vorgesetzter. In seinem per-
 sönlichen Leben war er von grosser Anspruchslosigkeit.
- 2) Ich konnte einwandfrei beobachten, dass bei dem durch die
 Kriegszeit bedingten häufigen Personalwechsel des Offizier- und
 Spantencorps in erster Linie seelische Eignung für eine Einstel-
 lung entscheidend war. Das ging auch aus der von R. geforderten
 "offenen Kritik" hervor, die auch jederzeit ausgeübt wurde.
- 3) Ich halte R. nach Abstammung und Auffassung für eine ausge-
 sprochene konservative Natur. Zu diesem Urteil bin ich gekommen
 nach zahlreichen Gesprächen, die ich gelegentlich der unfaßbaren
 Dienstreisen mit R. führen konnte. Sein großes Interesse
 für alle landwirtschaftlichen Fragen, z.B. deren Thema sich auf
 Grund seiner landwirtschaftlichen Ausbildung ergab und aus denen
 neben der Sachkenntnis große Hofenverbundenheit sprach sowie
 über wiederholte Bemerkungen, die nur aus echter Ererbungsgebur-
 denheit gemacht werden konnten, bestätigen meine Auffassung.
- 4) Diese konservative Haltung, gepaart mit echtem sozialen Empfin-
 den brachte R. Zuneigung und enge Freundschaftlichen Beziehungen der Volk-
 genossenschaft nahe. Hieraus entstand in der späteren Entwicklung

das politische Verhalten der grossen inneren Konflikte, die ich ihm deutlich bemerkte und aus dem es sich nicht ohne politischen Versuchung um die Leert zu kommen, nicht überlassen konnte. Es blieb N. nichts anderes übrig, als manche Dinge - es waren mehr, als der Tag entgegen zu wissen konnte - abzuweisen und sich fallen zu lassen oder durch hinausgehende Taktik zu entschärfen. Wie weit N. dabei ging, mag eine einzelne Begebenheit ausreichen, in die ich persönlich von ihm eingeschaltet wurde. Ein Oberst Stäbele, der zum Allgemeinen Wehrnachrichtendienst gehörte, war im Zuge der Ereignisse des 20. Juli verurteilt worden und wurde von N. befreit. N., der von der bevorstehenden Verurteilung der freien Städte, die in diese Dinge auch massgebend verwickelt waren, erfahren hatte, gab mir den Auftrag, Frau Stäbele anzuschreiben, sie zu kommen und die sofortige Abreise mit unbekanntem Ziel zu veranlassen, was ich auch ausführte. Was solchen Handeln damals bedeutete, kann nur der beurteilen, der die Atmosphäre dieser Tage, in denen der geringste Verdacht, Helferdienste zu leisten, den Tod bedeutete, selbst miterlebte.

Zusammenfassend erkläre ich auf Grund der oben skizzierten Tatsachen von N.:

Ich verbürge mich als Angehöriger des Öffentlichen Dienstes der Bundesrepublik Deutschland persönlich dafür, dass N. sich nach seiner Entlassung der demokratischen Grundordnung einfügen und sich jeder politischen Tätigkeit enthalten wird.

Fehr. v. Richthofen
Diplomlandwirt.

Anschrift: Hannover, Wiesenstr. 26

Erklärung.

Wie mir bekannt wurde, besteht die Möglichkeit der Eingabe eines Gnadengesuches für den früheren General Reinecke.

Es wäre mir eine menschliche Genugtuung, wenn ich als ehemaliger Adjutant des Allgemeinen Wehrmachtants - ich bekleidete diese Stellung von April 1941 bis zum Kriegsende - etwas Positives beitragen könnte. Ich möchte mich hierbei ausschliesslich auf eine kurze Skizzierung der Persönlichkeit von General Reinecke beschränken, wie ich sie bei der Abwicklung der Dienstgeschäfte in Berlin und gelegentlich der zahlreichen Dienstreisen, die ich mit R. durchführte, kennen gelernt habe. Zu meiner Person bemerke ich, dass ich bis September 1936 im Zivilberuf als Diplomlandwirt bei einer Landwirtschaftskammer angestellt war und weder der Partei noch einer ihrer Gliederungen angehörte. Da ich in letzter Tatsache ein Hemmnis für ein Vorwärtskommen in meinem Zivilberuf sah, trat ich 1936 in die Wehrmacht ein.

1). R. ist in die Stellung als Chef des Allgemeinen Wehrmachtantenricht auf Grund besonderer Verdienste an die Partei gekommen, sondern war wegen seiner langjährigen Tätigkeit im früheren Kriegsministerium - ich glaube es waren 15 Jahre - als Fachmann und hier waren es anfangs besonders die Wehrmachtfürsorge- und versorgungsfragen der Unteroffiziere und Dienstunfähigen hierzu prädestiniert.

2). R. war trotz starker dienstlicher Anforderungen, die er an jeden Einzelnen stellen musste, ein ausgesprochen wohlwollender Vorgesetzter, was wohl jeder der zahlreich ihm Unterstellten ausnahmslos bestätigen kann. Persönlich war er von grosser Anspruchslosigkeit. R. legte im Gegensatz zu mancher "Wazi-Grösse" auf unsere Anerkennung seiner Tätigkeit keinen grossen Wert. Mir ist auch nicht bekannt, dass R. führende Angehörige der Partei oder SS persönlich nahe gestanden haben.

3). R. forderte offene Kritik. Mir ist noch genau in Erinnerung, was R. mir sagte, als ich mich bei ihm vorstellte, und ich möchte es daher wörtlich anführen: "Ich kann keine Jawohl-Sager gebrauchen. Verteidigen Sie Ihre Ansichten, wenn es sein muss, bis zum Aeussersten, natürlich in der nötigen Form." So wurde es auch in allen Dingen gehandhabt. Nachteile irgendwelcher Art entstanden den Opponenten nicht.

4). Bei meinem Dienstantritt war ich überrascht, wie wenig bei der Auswahl der Offiziere - es waren ja auch sehr viel Reserveoffiziere - nach der Parteizugehörigkeit gefragt wurde. Auch ich wurde nicht gefragt. Ich habe es nicht ein einziges Mal erlebt, dass R. bei den vierwöchentlichen Meldungen neu eingetretener Offiziere bzw. beförderter Offiziere nach deren Stellung zur Partei oder dergl. gefragt hätte. Seine Fragen erstreckten sich ausschliesslich auf die Fachkenntnisse der Betroffenen und die Bewertung ihrer Gesamtpersönlichkeit.

5). Ich gehörte nicht zum Stabe des NS-Führungskorps im OKW. Mir ist nur bekannt, dass R. einen leichten Autounfall vorsehützte, um sich von seiner weiteren Teilnahme an dem Verfahren vom 20. Juli zu befreien.

Nur ein einziges Mal wurde ich zu einer persönlichen Dienstleistung in den Tagen des 20. Juli von R. herangezogen. Ein Oberst Staehle, der zum allgemeinen Wehrmachtant gehörte, war im Zuge der Ereignisse

des 29. Juli verhaftet worden und ist später, soweit ich mich erinnern kann, zum Tode verurteilt worden. R., der von der bevorstehenden Verhaftung von Frau Stachle, die in diese Dinge auch verwickelt war, erfahren hatte, gab mir den Auftrag, Frau Stachle aufzusuchen, sie zu warnen und zur sofortigen Abreise mit unbekanntem Ziel zu veranlassen, was ich auch ausführte. Was das damals bedeutete, kann nur der heutige Zeuge, der die außerordentlichen gespannten Atmosphären dieser Tage, in denen der geringste Verdacht, Helfershelferdienste zu leisten, zur Verhaftung führte, miterlebte.

Es gab mehr Dinge, als der Aussenstehende wissen konnte, denen R. durch hinauszüglernde Taktik die Schärfe ihrer Durchführung nahm bzw. die R. ganz zu Fall brachte. Ich hatte jedenfalls bei meiner Tätigkeit im allgemeinen Wehrmachtamt nicht das Empfinden, in eine vorzüglich laufende Parteimaschinerie etwa geraten zu sein, sondern vielmehr das Gefühl, in einem Bremshäuschen zu sitzen.

Stade, den 10. Juni 1950.

Dr. H.

seinerzeit Oberstleutnant

Die Richtigkeit obiger Unterschrift bescheinigt

Stade, den 10.6.1950.

Riffjofen

*Herrn v. Riffjofen
Johs. Lauerow
Riffjofen 26*